



Zur Sache, Doc!

08.11.2012

„Sterben unsere Bienen aus?“



Pflanzenschutzmittel, Monokulturen, Varroa-Milbe. Unsere Honigbienen haben mit immer mehr Feinden zu kämpfen, viele davon vom Menschen verursacht. Der Dokumentarfilm „More than Honey“ zeichnet ein düsteres Bild von der Zukunft der fleißigen Insekten, zum Teil zu recht, meint Dr. Klaus Wallner von der Landesanstalt für Bienenkunde.

der Bienenvölker von Plantage zu Plantage fährt, zwei Österreicherinnen, die Hochleistungsköniginnen für Bienenvölker in alle Welt verschicken. Imkerei hat in manchen Gegenden seltsame Formen angenommen. Das Ende der Honigbiene ist aber noch lange nicht gekommen, meint der Hohenheimer Experte.

Chinesische Wanderarbeiter, die Blüten bestäuben, ein amerikanischer Großimker,

Zur Sache, Herr Wallner!



Dr. Klaus Wallner: Mitarbeiter der Landesanstalt für Bienenkunde

Forschung: u.a. Erforschung alternativer Anwendungsformen von Pflanzenschutzmitteln

Herr Wallner, Sterben unsere Honigbienen aus?

Das kann man so nicht sagen. Die Honigbiene müsste wahrscheinlich auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten stehen, wenn es die Imker nicht gäbe. Aber es gibt zumindest hier in Europa noch genügend Imker, die verantwortungsbewusst mit ihren Bienen umgehen und für genügend Nachschub sorgen können.

Das heißt, wenn 30% der Bienen im Winter eingehen, ist das gar nicht schlimm?

Natürlich kann das für den einzelnen Imker eine Tragödie sein, vor allem, weil die 30% eine durchschnittliche Angabe sind. Da kann es einen Imker geben, der sämtliche Völker verliert, und einen anderen, der unter den gleichen Bedingungen kein einziges verliert.

More than Honey

In dem Dokumentarfilm **More than Honey** zeigt Markus Imhoof, wie es um die Honigbienen bestellt ist. Dazu ist er rund um die Welt gereist, hat Obstplantagen in China, einen Großimker in den USA und Bienenzüchterinnen in Österreich besucht.

Doch nicht einmal der alte Imker aus der Schweiz, der so sehr auf die Reinrassigkeit seiner Völker achtet, bleibt vom Bienensterben verschont. Der Film läuft am 08.11.2012 in den deutschen Kinos an.

Fakt ist aber, dass Bienenvölker schon von der Evolution her auf eine schnelle Regeneration angelegt sind. Es ist normal, dass im Sommer in einem Volk bis zu 2.000 Bienen pro Tag pro Volk sterben. Gleichzeitig schlüpfen aber wieder Jungbienen in gleicher Zahl. Für das Bienenvolk ist das der Normalfall.

Dann ist also alles in Butter?

Nicht überall. Was ich auf Tagungen mitbekommen habe, und was auch im Film thematisiert wird, ist zum Beispiel die Situation in den USA. Dort werden Bienen tatsächlich fast wie Nutzgegenstände behandelt. Die Bienen werden

speziell auf Plantagen eingesetzt, um die Blüten zu bestäuben. Das ist gleich dreimal schlecht für die Bienen: Erstens braucht auch eine Biene abwechslungsreiche Ernährung. Wenn sie gezwungen ist, nur eine Sorte Nektar und Pollen zu sammeln, schwächt sie das auf Dauer.

Zweitens müssen in solchen Monokulturen massiv Pflanzenschutzmittel gegen Schädlinge eingesetzt werden, die auch den Bienen schaden können. Und drittens werden die Bienen oft zwischen ihren Einsätzen auf den Plantagen weite Strecken transportiert. Das bedeutet einen enormen Stress für die Tiere. Allerdings sehen das die Großimker in den USA oft einfach nur als eine erhöhte Abnutzung des „Arbeitsmittels“, das vom Kunden entsprechend bezahlt wird.

Gibt es in den USA keine Regelungen für Imkerei?

Ich war selbst erschrocken, als ich auf einer Tagung in den USA von den Zuständen dort erfahren habe. Aber offenbar ist dort viel mehr erlaubt als hier. Auch in Sachen Chemie: Landwirte dürfen dort viel mehr Gift spritzen als hier, und auch Substanzen, die es in Europa schon seit vielen Jahren nicht mehr gibt. Die sind sich zum Teil überhaupt nicht bewusst, was das für die Bienen bedeutet! Inzwischen suchen die Amerikaner aber auch Rat bei uns, laden Wissenschaftler ein, um der Lage Herr zu werden.

In Europa ist das anders: Hier gibt es ein dichtes Netz von vielen kleinen, traditionellen Imkern. Sie achten darauf, ihre Bienen nicht zu dicht beieinander zu halten und ihnen ausgewogene Nahrung zu bieten. Trotzdem gibt es natürlich Probleme wie die Varroa-Milbe, die ihnen zu schaffen macht.

Gibt es gegen die Milbe eigentlich kein Mittel? Das Problem ist ja nun schon Jahre alt...

Es gibt Präparate, aber die sind teilweise schwierig in der Anwendung und garantieren keinen Behandlungserfolg. Nicht alle Imker können sich durchgehend so intensiv um erkrankte Völker kümmern, dass sie das Mittel richtig anwenden könnten. Wir versuchen bereits seit längerem, die Industrie dazu zu bewegen, bessere Präparate zu entwickeln und arbeiten im Projekt FIT-BEE auch mit ihr zusammen. Leider ist das wie so oft eine Geldfrage, und bei einer so vereinzelt und geringen Nachfrage lohnen sich die Entwicklungskosten für die Industrie kaum.

Was die Pflanzenschutzmittel angeht, sind wir teilweise schon einen Schritt weiter: Wir haben jetzt eine neue Anwendungsform für Spritzmittel bei Rapsfeldern entwickelt. Damit sollen nicht mehr die Blüten, sondern nur noch die Pflanze darunter besprüht werden. So kann die Honigbiene die Raps-Blüten besuchen, ohne mit dem Gift in Berührung zu kommen.

Forschung in Hohenheim

In der **Landesanstalt für Bienenkunde** werden verschiedene Gebiete der Bienenkunde erforscht. Neben der Qualitätsuntersuchung von Bienenprodukten und der Krankheitsresistenz von Bienenvölkern leitet die Landesanstalt auch das europaweite Forschungsprojekt **FIT-BEE**. Hier werden in sieben Modulen verschiedene Aspekte zu den Wechselwirkungen zwischen Einzelbiene, Bienenvolk, Bienenkrankheiten und Umwelteinflüssen untersucht.

*Interview: **Niko Sokoliuk***